

liche Andersmeinung mit Zuchthaus bedroht. Es werden Phantasiestücke vor den Augen gedankenloser Menschen errichtet: als ob die bloße Sachbegeisterung die ganze Weltgeschichte von 1914—1929 umgekehrt machen könnte, als ob unsere Kriegsgegner vor der aufstrebenden „nationalen Welle“ hinstürzenden zurückweichen und sich von uns Fordernungen diktiert lassen würden, als ob ein großes Hunderte feste Massen ersehen könnte. Es werden niedrige Verleumdungen in den Dienst der Sache gestellt, man denke nur an die Behauptung von den angeblichen Wütungen junger deutscher Männer und Frauen und deren angebliche Säuerarbeit in anderen Ländern. Es werden mühsam erzwungene Erfolge der bisherigen deutschen Politik, deren ganz gewiß nicht geringste die zum 30. Juni 1930 zugelegte Rheinlandsdrückung ist, aufs Spiel gesetzt. Und das Alles: um sich als Landesvertreter gedanklos zu machen und ihm die ehrliebe gute Pflicht abzusprechen. Das ist nicht mehr anständig, das ist erst recht nicht moralisch tragbar.

Darum müssen wir aus dem katholischen Gewissen heraus, das sich an göttlichen Geboten, nicht aber an politischen Schlagworten orientieren muß, dieses Volksbegehren um seines Inhalts, seiner Tendenz und (nach dem oben Befagten wohl verständlich) auch um seiner Urheber willen ablehnen! Und müssen es ablehnen vor allem auch um der entsetzlichen Folgen willen, der außenpolitischen Spannung, der innenpolitischen Verberbung und Entfremdung. Es gibt in Deutschland nicht nur Augenzeugen und Sachverständigen und Nationalsozialisten, es gibt auch Millionen deutscher Arbeiter, die, weiß Gott, nicht geborene Landesvertreter sind, es gibt Millionen Rheinländer, die von den Nachkriegsfolgen mehr erlitten haben als der allergrößte Teil der Volksbegehren-Anhänger, es gibt in allen Schichten des Volkes aufrechte, ehrliche Menschen, die nicht von fordauernden Straß und Straßen, nicht von enger Beherd und Aufpöhlerei der Reichshäupten, sondern von ernstlichen, auf sittlichen Grundlagen sich vollziehenden Entwicklung des vollen Willens unseres Volkes erwarten. Freilich eines Volkes, das nicht zum früheren Herrenmenschen zurückkehrt, sondern in dem jeder eifrig arbeitende und strebende Mensch gleichberechtigt gedeiht. Wir aufbauen will, darf keinen Hochsinn! — Dieser allgemeine sittliche Grundgedanke möge allen guten Deutschen auch gegenüber dem Volksbegehren Leitgedanke sein!

Landtagsbeginn

Dresden, 23. Oktober.

In der heutigen ersten Landtagssitzung nach den freien gewählten Präsidenten Wechsel der verstorbenen Abgeordneten Schwanz und Schreiber und des Reichsaussenministers Dr. Stresemann. Als dessen Namen genannt wurde, verließen die fünf Nationalsozialisten den Saal.

Dann begrüßte Präsident Wechsel die neuen Abgeordneten Tempel und Winkler. In einer langen Rede beantwortete Abg. Kemmer (Komm.) das heute noch der Plumpen und andere politische Fragen auf die Tagesordnung gestellt wurden, doch wurde das Abgelehnt.

Bei der Neuwahl des Vorstandes erklärte Abg. Menner unter großem Lärm, daß seine Partei Wechsel nicht wählen könne, sondern den Abgeordneten Ostermann vorzöge. Präsident Wechsel wies mit 78 gegen 12 kommunistische Stimmen wieder gewählt, die fünf Nationalsozialisten geben welche Partei ab. Abgeordneter Helm fehrte. Die beiden Abgeordneten Gatzert und Sidman wurden mit 83 gegen 12 Stimmen wiedergewählt; auch die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt. Dann trat eine einstündige Pause ein.

Die „Erfolge“ des Volksbegehrens

Berlin, 22. Oktober.

Die Zahlen der Einzeichnungen für das Volksbegehren wachsen in den Städten nur langsam. In Berlin wurden bis einschließlich Sonntag 93 820 Unterschriften abgegeben, während bei dem Volksbegehren für die Parteienliste ein solches Ergebnis allein 164 952 Unterschriften abgeben wurden. Besonders sind die Ergebnisse in Sied und Witten des Reichs. In Karlsruhe, wo Jugenberg vor wenigen Tagen geboren hat, 450, in Frankfurt a. M. 1788, in München 9498, in Köln 2000, in Koblenz 352, in Aachen 126.

Diese Differenz, so häufig sie ist, lassen selbstverständlich einen Schluss auf die Gesamtheit der Unterschriften im ganzen Reich noch nicht zu. Von deutschnationaler Seite wird in einer längeren Erklärung darauf hingewiesen, daß die Einzeichnung auf dem Lande in Ostpreußen, Ost- und Westpreußen — Barten nur es ab. In diesen Teilen wird man ja leben, ob diese angebliche Begeisterung der Bauernschaft für den Industriekapital Jugenberg die scheinbar nicht fehlenden Wählerliste in den Städten wird ausreichen können.

Für und wider die Reform-Vorlage

Wien, 21. Oktober.

Gestern fand eine Sitzung der Reichsparteileitung der Großdeutschen Volkspartei statt, die eine Entscheidung über die Reform-Vorlage, die die Verteilung der Regierungsgeschäfte und die Erneuerung des Nationalrats die nächste Verabschiedung des Verfassungsgesetzes, der Abgeordnetenversammlung wurde mit allem Nachdruck für die volle Aufrechterhaltung der Grundgedanken des Entwurfs eintraten. Die Partei habe die Trennung von Wien und Niederösterreich immer bestritten, sie halte nach wie vor die Abgrenzung von Wien und Niederösterreich für den einzigen naturgemäßen Weg zur Beseitigung des durch die Trennung entstandenen Unfriedens.

In einer Verlesung der Wiener sozialdemokratischen Verfassungsmänner erklärte Abgeordneter Dr. Donnerberg in einem ausführlichen Referat über die Reform-Vorlage, daß die Entwurf bedeute eine wesentliche Schwächung und Entzerrung der Arbeiterklasse. Das sei sich namentlich in den Bestimmungen über die Wähler und Gemeinderäte, insbesondere aber in Wien, daß die Sozialdemokraten freiwillig für eine solche Vorlage stimmen könnten, dürften wohl auch die Gegner nicht annehmen. Ebenfalls erklärte in der heute eröffneten Reichspartei, des Republikanischen Schöp-

Der Rekord des „Do X“

Runflug über den Bodensee mit 169 Fahrgästen an Bord

Unvergleichliche Leistung

München, 21. Oktober.

Das Großflugzeug „Do X“ ist entgegen der allgemein geäußerten Ansicht der Dornierwerke, eine stabile Weiterentwicklung für den Rekordflug abzurufen, heute vormittag 11.15 Uhr übertraf es den Rekord. Im Bord befinden sich 150 Fahrgäste und 19 Mann Besatzung.

Nach fast einstündigem Flug ist „Do X“ um 12 Uhr 7 Minuten vor der West in München wieder glatt gelandet. Es wurde der ganze Bodensee in der Runde befliegen: Friedrichshafen, Lindau, Weingarten, Konstanz, Meersburg, Friedrichshafen, Lindau, Weingarten. Mit dieser Leistung hat „Do X“ alle bisherigen Rekorde in der Beförderung von Personen durch die Luft bezwungen.

Von einem Teilnehmer der Fahrt wird der Flug folgendermaßen geschildert:

Ein herrlicher Oktobermorgen bricht an. Bei strahlendem Sonnenschein fahren wir 8.45 Uhr mit dem Motorboot nach Altenrhein zum Start der Do. X. 10.45 Uhr steigen wir vom Motorboot in das Unterdeck des Flugzeuges und gelangen durch den Aufsteig in den Passagierraum. Hier sitzen 150 Passagiere, darunter ein kleiner Junge, wie im Kino und erwarten mit Spannung den Beginn der Vorklaffung.

Um 11 Uhr wird Do. X vom Anker befreit, und ein Motorboot bringt den Tiefenlot in manövrierfähige Tiefe des Sees. 11.05 Uhr setzt der erste Motor ein, und dann folgt einer nach dem anderen. Filmoperateur und Fotografen begleiten uns, solange wir auf dem Wasser dahinfliegen. Die zwölf Motoren mit ihren mehr als 6000 PS erreichen immer größere Tourenzahlen, und um 11.38 Uhr beginnt der eigentliche Start.

Schon nach 52 Sekunden schneit Do. X in lichtschillernder Höhe. Die Motoren brauen wie eine volle Harmonie lärmende Orgel. Wir fliegen über Sorn, Arbon, Romanshorn. Unter uns erscheinen Schöpfen und einzelne Häuser, dann wieder Boote, alles mit Kinderplatzung. 11.38 Uhr sind wir schon über Kreuzlingen und Ranzach und fliegen über St. Gallen nach Meersburg. Der Schatten unseres Flugzeuges spiegelt sich im See und begleitet uns über herrlich gefärbte Baumwälder, Wiesen und Weinberge. 11.43 Uhr fliegen wir über Meersburg. Von ferne grüßte der Befahrenberg und an seinem Fuß Markdorf. Jungfrauen haben wir 170 Kilometer Geschwindigkeit erreicht und fliegen über Sogau, Immenhöf, die Dornierwerke in Manzell und sind

11.48 Uhr wieder über Friedrichshafen. Do. X fliegt jetzt etwa 400 Meter hoch majestätisch dahin. Es ist, als flöge man nur langsam durch den Luftraum, und doch sind wir sehr rasch über Gaisried, Langenargen, Wasserburg hinweg über den Insel Lindau. Wir fliegen jetzt am Bodensee vorbei, dessen Bergkamm schon mit Schnee bedeckt ist. Eine herrliche Aussicht in die österreichische Berge bietet sich hier, doch nur kurz, denn schon liegt die Rheinmündung unter uns, und der Alte Rhein mit seinen Sandbänken ist auch schon da. Um 12 Uhr sind wir über der Seimatwacht des Do. X zurückgekehrt, und es scheint, als komme der See niegt vorbei. Sobald unter Meersburg frucht sich langsam, und um 12.07 Uhr sind wir wieder auf dem Wasser.

50 Jahre Glühlampe

Gleichmündung des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Washington, 22. Oktober.

Bei der Gedenkfeier in der Carnegie (Hochhaus) verlas der Do. D. Young ein Telegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg, in dem dieser dem gleichnamigen großen Erfinder der elektrischen Glühlampe übermittelte. Minutenlanges Beifall folgte der Verlesung des Telegramms, die ganz Amerika im Radio mit anhörte.

Detroit, 21. Oktober.

Präsident Hoover und Gattin sind hier eingetroffen, um am heutigen 50. Jahrestag der Erfindung der elektrischen Glühlampe durch Edison das neue Edison-Institut einzunehmen.

Zeppelin-Transportgesellschaft gegründet

Newport, 20. Oktober.

„Herold Tribune“ meldet: Die National City Bank gründete eine Zeppelin-Transportgesellschaft mit dem Sitz in Delaware für den Dienst zwischen den Vereinigten Staaten und Europa. Eine andere Bankengruppe, zu der Lehman Brothers, Murphy and Co., Harrison Brothers, Bondon Co. gehören, plant mit der Goodspeed Zeppelin-Gesellschaft einen Pacificdienst. Das Kapital der Zeppelin-Transportgesellschaft soll einwärtig in tausend Anteile. Mehrere Einzelinvestoren sind in zwei Wochen zu erwarren, sobald der Präsident der Goodspeed Gesellschaft, Mitchell, aus Europa zurückgekehrt ist. Auf Grund der Berliner Besprechungen dürfte wohl angenommen werden, daß Deutschland eine bedeutende Beteiligung an der Zeppelin-Transportgesellschaft ausgeben wird. Die neue Gesellschaft hat bereits in Washington ein Kontrakt abgeschlossen.

bundes Dr. Otto Kraner, die Verfassungsvorlage ist eine Kriegserklärung an das Parlament und werde auf gesetzlichem Wege die schließliche Diktatur ermöglichen.

Sklareks Konkursbeschwerde abgelehnt

Das Gericht stellt 1,8 Millionen Aktien und 10,8 Millionen Pfaffen.

Wie wir erfahren, ist die Konkursbeschwerde der Gebrüder Sklarek, die am Freitag beim Landgericht eingereicht worden war, und in der die Zahlungsfrist des Amtsgerichts Berlin-Mitte angezweifelt worden war, weil die Privatgläubiger, nämlich die drei Brüder, nicht im Verzeichnis des Amtsgerichts Berlin-Mitte wohnen, abschlägig beschieden worden. Das Landgericht hat erklärt, daß die Zahlungsfrist gegeben sei, da der Wohnsitz der offenen Handelsgesellschaft S. K. G. in Berlin-Mitte liegt, und da im Interesse einer einheitlichen Durchführung des Konkursverfahrens der Amtsgericht auch über das Vermögen der privaten Inhaber den Konkurs verhängt habe.

Welt interessanter ist dagegen noch die Feststellung des Amtsgerichts, die sich gegen die Erklärung der Sklareks wendet, ihr Gehalt sei nicht überschuldet. In den Vermögensverhältnissen des Amtsgerichts Berlin-Mitte festgestellten die Aktien der S. K. G. 1,8 Millionen Mark betragen, während sich die Pfaffen auf 10,8 Millionen Mark belaufen. Ebenso wurde die Behauptung in der Beschwerde der drei Brüder zurückgewiesen, daß der Vertrag mit der Stadt Berlin, der bis 1935 gese, finanziell einen erheblichen Wert darstelle. Durch die Aufhebung dieses Vertrages durch den Magistrat seien die Werte, die das Unternehmen an sich repräsentierten, imaginär geworden. Wie wir erfahren, wird Dr. Julius Meyer gegen die Entscheidung des Landgerichts die Entscheidung des Kammergerichts anrufen.

Die Betrügereien des Dr. Spiro

Hilfsberg, 20. Oktober.

In der Nebenbetrugsanzeige des Dr. Spiro werden nunmehr weitere Einzelheiten bekannt. Der Rechtsanwalt Siemer, ist inzwischen von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Siemer soll an den Betrügereien heranzogend beteiligt gewesen sein. Die Zahl der Anzeigen gegen die Firma wächst immer weiter. Sie dürfte nunmehr, nachdem der Stein ins Rollen gekommen ist, ins Hundertste steigen, da die Zahl der ständigen Kunden der Firma Spiro etwa 500 betrug. Es handelt sich durchweg um Fahrradgeschäfte in der Provinz Preußen. Die Anzeiger Spiros sind in ihnen Depotverträge durchgesetzt worden, daß Spiro sich von ihnen Depotverträge übergeben werden können. Entgegen den ausdrücklichen Versicherungen hat Spiro dann diese Verträge in Umlauf gebracht und in Zahlung gegeben. Dabei hat er das Wort „Depotverträge“, das mit seinen Buchstaben an den Rand des Depotvertrages geschrieben war, abgekratzt. Die Substantiven im Verzeichnis sind vor allem deutlich gekennzeichnet worden, daß Spiro auf Grund von Bürgschaften seines allgemeinen angelegenen Vaters, großer Kommisfionslager erhielt. Er hat die Ware dann verkauft, um Teil zu

Schleudern, aber das Geld nicht an die Fabriken abgeliefert.

Der insgesamt entstandene Schaden läßt sich noch immer nicht genau übersehen. Nach Schätzungen von gut unterrichteten Kreisen muß aber damit gerechnet werden, daß er die Summe von 750 000 Mark erreicht, davon etwa 500 000 Mark auf die Maschinen- und Fabriken und etwa 200 000 Mark auf die abgekauften Fahrradfabriken entfallen dürften. Man nimmt an, daß Spiro größtenteils das veruntreute Geld ins Ausland geschafft hat. Er hat zwar hier auch erhebliche Summen ausgegeben, doch dürfte es ausgeschlossen sein, daß er nahezu eine dreierlei Million verbräutet hat. Größere Summen fallen wucherischen Geldgebern zugefallen sein, an die sich Spiro in der letzten Zeit, als das Gehalt ins Stoden geriet, wenden mußte. Aber den gewöhnlichen Aufwandsort des wüßigen ist noch nichts bekannt geworden.

Amerikanisch-japanische U-Boot-Besprechungen

Newport, 21. Oktober.

„Herold Tribune“ meldet aus Washington, die Vereinigten Staaten und Japan würden vor der Londoner Konferenz Besprechungen über die U-Boote abhalten.

Der Sonderbotschafter der Amerikaner in Ottawa meldet, Präsident Hoover und MacDonald hoffen, daß noch vor Ende des Jahres, also noch vor der Panamakanienkonferenz, die alte Streitfrage über die Rechte der U-Boote zwischen der Freiheit der Meere zwischen beiden Ländern getregelt sein wird. Es handele sich um eine Formel, die besagen würde, daß U-Boote in einem bestimmten Bereich der Ozeane verweilen dürfen, und daß die Vereinigten Staaten sich verpflichten, einem angrenzenden Staat seine Waren zu liefern, wobei allerdings Washington allein darüber zu entscheiden hätte, ob der Staat der Angreifer ist.

Kommunistische Ausschreitungen

Magdeburg, 21. Oktober.

Am Sonntagmorgen veranzahlten Anhänger der KPD einen Umzug. Da sich unter den Teilnehmern uniformierte Milizionäre befanden, verurteilte die Polizei den Umzug als gefährlich. Dabei wurden die Teilnehmer teilweise angegriffen und mit Gummigeschossen. Die Polizei tötete die Menge mit Gummigeschossen auseinander, 20 Personen wurden verhaftet.

* Die Landwirtschaftskammer des Mecklenburg-Departements tritt in einer Denkschrift für die Beibehaltung des gegenwärtigen Saatpreises bis 1935 ein und fordert politische Einflüsse von landwirtschaftlichen Erzeugnissen des Mecklenburg-Departements und Rationierung über Beibehaltung der Höhe für deutsche landwirtschaftliche Einflüsse.

* Baumgärtler in Braunschweig. Bei Bauarbeiten für eine Untergrundbahnlinie in Braunschweig (Ackerstraße) führte das Straßenbauamt ein Drei Arbeiter wurden verhaftet, einer konnte nur als Leiche geborgen werden.

Wetterbericht der Dresdener Wetterwarte

Witterungsansichten. Anfanglich noch heiter und daher in der Nacht Schnee nieder. Regen oder Hagel nicht möglich. Später mäßig, fogelüber Temperaturen wenig verändert. Schwache Winde veränderlicher Richtung.